



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 297. Dienstag den 18. December 1832.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 15. December. — Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Kammerjunker, Titular-Rath und Attaché bei der hiesigen Gesandtschaft v. Ozerow, den St. Johanner-Orden; dem Großherzoglich Badenschen Bevollmächtigten bei der Rheinschiffahrts-Commission, Legationsrath Büchler, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Steuer-Einnahmer und Kreis-Kassen-Verwandten Kuschke zu Luckau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. Ferner haben Se. Maj. dem Geheimen Justiz- und Ober-Landes-Gerichts-Rath Ludwig zu Ratibor in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landes-Gericht zu Breslau zu versetzen, und den bisherigen Polizei-Assessor und Ritterguts-Besitzer Schröder zum Landrath des Kreises Euskirchen, im Regierungs-Bezirk Köln, zu ernennen geruht.

P o l e n.

Die Allg. Zeit. berichtet: Die von Seite der Russischen Regierung eingetretene mildere Behandlung ihrer in den Polnischen Aufstand verwickelten Unterthanen und die damit verbundene Erweiterung der Kaiserlichen Amnestie interessieren nicht nur die Humanität, sondern sind auch politisch insofern von Wichtigkeit, als sie den östlichen Nachbarverhältnissen einen beruhigenden Stand und größere Sicherheit versprechen, so daß Deutschland, indem es nothwendig seine Aufmerksamkeit auf den Westen zu richten hat, nach jener Seite hin einen festern Rückhalt fühlt. Die völlige Pacification von Polen ist vielleicht nicht so schwer. Man darf dabei nicht übersehen, daß der Polnische Charakter überhaupt verständlicher Natur ist, und daß in Polen von alter Zeit her eine große Partei existirt, die es aufrichtig mit Rußland hält, und alles Heil für Polen nur aus festem Anschließen an die stammverwandte Russische Nation erwartet.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 8. December. — Se. Majestät der König kam am 6. December Nachmittags von Perslach, bis wohin Allerhöchstderselbe Se. Majestät den König Otto begleitet hatte, nach München zurück; Ihre Majestät die Königin traf erst nach Mitternacht in der Residenz ein, nachdem Sie dem geliebten Sohne bis Aibling das Geleite gegeben hatte. — Am 7. Decbr. Morgens reisten die Griechischen Deputirten nach bei nahe zweimonatlichem Aufenthalte von München nach Triest ab. Am 9ten sollte die Regentschaft die Reise antreten. — Aus den Äußerungen des Königs Otto gegen mehrere Ihm nach Perslach vorangeeilte Münchener Bürger dürfte man hoffen, Ihn nach einiger Zeit zum Besuch bei Seinen Königl. Eltern nach München kommen zu sehen. In der Metropolitankirche wird ein feierliches Hochamt für die glückliche Reise des Königs Otto gehalten, und von Seite der Gemeindefasse an Hausarme die Summe von 1700 Fl. (zur Bezeichnung der 17 Lebensjahre des Königs) ausgetheilt werden.

Darmstadt, vom 10. December. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat zum ersten Präsidenten der ersten Großherzoglich Hessischen Kammer den Prinzen Emil von Hessen (Bruder des Großherzogs) ernannt; es ist dies abweichend von dem bisherigen Gebrauch, wonach regelmäßig Landesherren, oder dem Senior der Familie Kiedeser jene Stelle übertragen wurde.

Koburg, vom 4. December. — Unter dem Donner der Kanonen der Festung und unter dem Läuten aller Glocken erfolgte so eben an der Seite Sr. Durchlaucht des Herzogs der Einzug Ihrer Hoheit der Herzogin Maria von Würtemberg in hiesige Residenzstadt. Die Freude, der allgemeine Jubel, mit welcher die Gefeierte begrüßt wurde, kann nur mit der Sehnsucht verglichen werden, mit welcher wir sie erwarteten. Der Herzog,

welcher bekanntlich der Prinzessin bis Dallwitz in Sachsen entgegengereist, von da aber ihr vorausgeeilt war, um sie in seinen Landen zu empfangen, geleitete Se. Durchlauchtige Braut von dem Lustschlosse Rosenau nach der Residenz, und mit ihnen waren die Prinzen Ernst und Albert von Sachsen-Koburg und Gotha in einem Wagen vereinigt. Diesem folgten in verschiedenen Wagen die Prinzen Alexander und Ernst von Württemberg, so wie die Fürsten von Neuz und von Leiningen, und endlich das Gefolge der höchsten und hohen Personen. Wie die Prinzessin bereits an der Grenze des Herzogthums von den Beamten der nächsten Herzoglichen Aemter und den Gemeinden des Bezirkes, in welchem der Eintritt geschah, aufs Herzlichste bewillkommenet worden war, so beeiferten sich die Städte, welche der Zug berührte, ihr die Huldigungen der Liebe entgegen zu bringen. Ein langer Zug von Reitern und Wagen folgte den fürstlichen Equipagen, welche unter dem Vortritte eines reitenden Post-Corps, sämmtlicher Post-Offizianten des Landes unter der Leitung des fürstlich Thurn- und Tarisschen Ober-Post-Commissairs, dann der berittenen Schützen der Städte, der reitenden Jägerei und der zahlreichen Herzoglichen Dienerschaft mit den Handpferden, sich der Stadt Koburg näherten. An dem Weichbilde der Stadt ward das höchste Brautpaar von dem bei einer geschmackvollen Ehrenspforte aufgestellten Magistrats empfangen und auf dem Markte von der Geistlichkeit, an deren Spitze der General-Superintendent, mit einer kurzen und passenden Anekdote bewillkommenet, während die Bürgerschaft und die Jünste in den geschmückten Straßen Spalier bildeten und sodann dem Zuge nach dem Residenzschlosse folgten, wo die Prinzessin von den Mitgliedern der Herzoglichen Familie, dem gesammten Hofe und den obersten Civil- und Militär-Behörden empfangen wurde, und sich sodann, durch die Reihn der zu ihrem Empfange längs dem Eingange und den Stufen der Hauptschloßstreppe sie erwartenden Töchter der angesehensten Bewohner der Stadt, von welchen passende Gedichte überreicht wurden, in die für sie vorbereiteten Gemächer zurückzog. — „Wie wir vernehmen — heißt es in der Götha'schen Zeitung — wird die kirchliche Einsegnung des hohen Brautpaares in den nächsten Tagen statt finden, sobald Se. Hoheit der Herzog Alexander von Württemberg, Vater der Durchlauchtigsten Braut, dessen Anknfte man stündlich entgegenfieht, hier eingetroffen seyn wird und so das Bündniß geschlossen werden, welches als die Bürgschaft für das fortdauernde Glück des Herzogs seine sämmtlichen Unterthanen zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.“

Frankreich.

Paris, vom 8. December. — Heute früh kamen ein Adjutant des Marschall Gérard und ein Ordonnanz-Offizier des Herzogs von Orleans im Hotel des Mar-

schall Soult an und wurden von diesem sofort nach den Tuilerieen geführt. Sie scheinen wichtige Depeschen überbracht zu haben, denn der Ministerrath versammelte sich bald nachher.

Der Englische Botschafter und die Gesandten von Preußen und Belgien hatten gestern hinter einander Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Der heutige *Moniteur* enthält ein aus dem Haupt-Quartier Berchem vom 5ten d. datirtes Schreiben des Marschall Gérard an den Kriegsminister, an dessen Schlusse es heißt: „Morgen, hoffe ich, werden wir die Lunette St. Laurent besetzen.“

Herr Guizot wird, wie es heißt, zur gänzlichen Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise nach Nizza unternehmen müssen.

Der Graf v. Torreno, ehemaliger Spanischer Finanzminister und Präsident der Cortes, ist vorgestern von Brüssel hier angekommen und wird sich unverzüglich nach Madrid begeben, wohin er von der Königin gerufen worden ist. — Uebermorgen wird auch der Graf v. Oslia von hier nach Madrid abreisen.

Die Gemahlin des in Ankona commandirenden Generals Cubieres ist vor Kurzem mit ihren Kindern von hier nach ersterer Stadt abgereist, woraus man schließen will, daß die Räumung von Ankona durch die Französischen Truppen noch nicht nahe bevorstehe.

Vor einigen Tagen sind hier zwei Agenten Dom Mignels angekommen, die den Auftrag haben, eine Anleihe für denselben zu eröffnen. Das eigentliche Ziel ihrer Reise scheint indessen London zu seyn, wohin sie sich, wie man glaubt, binnen kurzem begeben werden.

Die Gräfin v. Casteja, eine Tochter des zum ehemaligen Hofstaate der Herzogin v. Berry gehörigen Grafen v. Bombelles, hat die Erlaubniß erhalten, die Gefangenschaft der Herzogin in der Citadelle von Blage theilen zu dürfen.

England.

London, vom 8. December. — Durch die Versükung der Auflösung des Parlaments, die so eben die R. Unterschrift erhalten hat, kommt die neue Reformbill in praktische Anwendung, und Wähler und zu Wählende sind daher bereits in nicht geringe Bewegung gerathen. Der Unterschied zwischen Theorie und Praxis wird sich nun zum erstenmale, und wahrscheinlich auf eine sehr schlagende Weise darthun, denn wenn es nach den Worten der neuen Akte geht, so haben die Wählenden nur zwei Tage zur Abstimmung Zeit, so daß man fürchtet, daß dadurch die Freiheit und Reinheit der Wahlen mehr gestört, als gefördert werden möchten, indem sehr leicht mit geringen Kosten ein niedrig gesinnter und rücksichtsloser Kandidat die Zugänge zu dem Stimmen-Bureau mit schlechtem Volke anfüllen kann, so daß sein Gegner es kaum für gerathen halten dürfte, sich dem Bureau

zu nähern. Die Minister scheinen, wie es aus ihren Artikel in den Times hervorgeht, über diese unermessliche Schwierigkeit, welche aus der Hintenansehung alter Gebräuche entstanden ist, ziemlich betroffen zu seyn. Bei dem alten Systeme, wo die Zeit der Abstimmung auf 14 Tage bestimmt war, konnte jeder Versuch, dergleichen Hindernisse zu veranlassen, sehr leicht entdeckt und vereitelt werden. Die Zeitungen sind deswegen angefüllt mit dringenden und angelegentlichen Ermahnungen an die Wähler, um die achtbarsten Kandidaten zu wählen.

Es leidet keinen Zweifel, daß die Englischen Minister damit umgehen, dem König einen Plan zu einer durchgreifenden Kirchen-Reform vorzulegen. Sie haben bereits Sr. Majestät ihre Absicht angezeigt und einige der Hauptpunkte eingereicht. Der Graf Grey wird sich in Kurzem nach Brighton begeben, um mehrere Maßregeln, worunter auch diese dem König zur Entscheidung vorzulegen.

Als der Fürst Talleyrand vor einigen Tagen aus dem auswärtigen Amte zurückfuhr, fielen durch die Nachlässigkeit des Kutschers, die Pferde vor seinem Wagen. Der Fürst erhielt einen starken Stoß im Wagen ohne jedoch beschädigt zu werden, so daß er in der Equipage eines andern fremden Gesandten nach Hause fahren konnte. Die Diplomaten welche Gelegenheit haben, den Fürsten genau zu beobachten, sind über seine außerordentliche Ruhe bei den jetzigen bewegten Zeiten erstaunt. Er steht jetzt sehr früh auf und arbeitet, ehe seine Sekretäre kommen, allein. Während er mit diesen beschäftigt ist nimmt er die Besuche der fremden Gesandten an, mit denen er indeß seine Geschäfte bis um 2 Uhr abzumachen sucht, wo er entweder zu Lord Palmerston, oder auf das auswärtige Amt fährt oder Geschäftsbesuche macht. Vielleicht ist die Regelmäßigkeit der Gewohnheiten des Fürsten die Ursach, daß er bei seinem hohen Alter, so viele Geschäfte erledigen kann. Er lebt sehr mäßig, nimmt wenig oder gar keine Arznei und ist auf diese Art im Stande, die häufigen Abend-Konferenzen mit Lord Palmerston nach dem Mittagmahle zu halten, ohne daß es ihn angriffe, während Lord Palmerston, der doch der bei weitem jüngere Mann (Lord Palmerston ist 48 Jahr und der Fürst Talleyrand 78 Jahr alt) und daran gewöhnt ist, lange in der Nacht hin aufzubleiben, sehr erschöpft aussieht. Der Fürst scheint einen hohen Begriff von Lord Palmerstons Fähigkeiten zu haben und eine aufrichtige Freundschaft für ihn zu empfinden: man hat indeß bemerken wollen, daß er selten Jemand lobt oder auszeichnet, den er nicht in seiner Gewalt hat.

Was die Angelegenheit von Antwerpen betrifft, so spricht der Fürst Talleyrand selbst jetzt von einer Beendigung in 3 Monaten, statt in 12 Tagen! Sowohl er, als Lord Palmerston haben in der Dauer der Blokade wohl einen bedeutenden Rechnungsfehler gemacht, und die An-

nehmlichkeiten eines Winters an den Ufern der Schelde nicht in Anrechnung gebracht, denn Privatbriefe, welche kürzlich eingegangen sind, entwerfen ein sehr trauriges Bild von dem Zustande des Belagerungs-Heeres. Die Leute, welche 18—20 Stunden lang bis an die Knie im Koth stehen bleiben müssen, während es in Strömen auf sie herabregnet, müßten mehr als Halbgötter seyn, wenn sie Wochen oder Monate lang nachher noch sehr zu brauchen wären. Außerdem tritt aber hier noch ein bedeutender Umstand ein, und dies ist die bevorstehende Zerstörung Antwerpens selbst. Man weiß sehr wohl, daß der König der Belgier den Franzosen standhaft die Erlaubniß verweigert, sich in den Besitz der Stadt zu setzen, allein wie kann dies zu ihrem Schutze beitragen? Die Franzosen brauchen Antwerpen als Vorrathshaus und Zeughaus, und haben das neue Vertheidigungswerk, Fort Montebello, genommen, aus welchem sie auf die Citadelle feuern. Daß der König von Holland nur durch die äußerste Nothwendigkeit gezwungen, auf die Stadt feuern lassen wird, ist gewiß, was bleibt dem General Chassé zu thun übrig, wenn von den Außenwerken der Stadt auf ihn gefeuert wird? Soll er die Mittel zur Wegnahme der Citadelle vor seinen Augen anhäufen lassen? Viele Leute sind verwundert über die schwache Beantwortung des feindlichen Feuers von Seiten Chassé's, ja einige beschuldigen ihn sogar des Verraths. Wir wollen indeß ruhig das Ende abwarten. Wenn die Belagerer der Belagerung und des Antwerpener Fiebers müde seyn werden, dann werden wir schon mehr von Chassé hören!

Die Fonds halten sich ungeachtet der fortdauernden Feindseligkeiten vor Antwerpen sehr fest, welches man einerseits den geschickten Operationen eines einflußreichen Kapitalisten und andererseits der noch immer allgemein verbreiteten Meinung zuschreibt, daß es zu keinem Europäischen Kriege kommen werde, und daß die Englischen Minister keinen Schritt weiter, als bis zur Einnahme der Antwerpener Citadelle, in Gemeinschaft mit Frankreich gegen Holland thun werden. Der Albion jedoch meint, daß die Entwicklung eben so groß seyn würde, wenn England sich von dem unnatürlichen Bündniß mit Frankreich zurückziehe, als wenn es dabei verbleibe; und er befürchtet immer noch, daß der Europäische Frieden gestört werden möchte, nur, meint er, solle England dann seinen natürlichen Standpunkt wieder einnehmen und, wenn es nun einmal seyn müßte, das Schwert in Verbindung mit denjenigen Mächten ziehen, deren Allianz für Englands Handel stets so heilbringend gewesen sey, und mit denen vereint es schon einmal den Ehrgeiz Frankreichs unterdrückt habe.

Der Courier meldet: „Bei Lloyd's ist ein Schreiben von deren Agenten zu Galway eingegangen, welches den gänzlichen Untergang des vom Kapitän Wallis geführten Schiffes Rivals meldet. Man glaubte anfangs, nach der großen Menge von Strohsäcken und mehreren

Kunsthäusern, die an die Küste gespält wurden, zu schließen, daß es ein Transport-Fahrzeug gewesen sey. Bei näherer Nachforschung aber erfuhr man leider, daß es ein von Dom Pedro's Agenten gemiethetes Schiff war, welches Truppen aus dem Clyde nach Porto bringen sollte und, dem Vernehmen nach, über 400 Mann, mit Einschluß des Schiffsvolks, an Bord hatte, die sämmtlich ertrunken sind; von dem Schiffe sind nur noch Trümmer übrig."

In diesen Tagen erregten einige 50 Menschen in der schlechtesten Bekleidung und mit allen übrigen Zeichen des tiefsten Elends, die sich in Queensquare aufgestellt hatten, das größte Mitleiden. Sie waren mit noch 20 Andern im vorigen Monat für Dom Pedro angeworben und nach Porto abgefertigt worden. Vor der Mündung des Douro angekommen, konnten sie nicht an das Land gesetzt werden, und zwar nach ihrer Aussage wegen der strengen Blokade Dom Miguel's. Nach andern Berichten soll der Capitain des Schiffes, in welchem sie sich befanden, durch unzumuthbares Verfahren die Landung verhindert haben. Sie mußten wieder nach Portsmouth zurück, wo sie im hilflosesten Zustande ankamen. Von den dortigen Bewohnern, nothdürftig unterstützt, bettelten sie sich bis London durch, mit Ausnahme von 20, die unterwegs auf eine andere Weise für sich sorgten. In London wandten sie sich mit einer Bitte um Unterstützung an Lord Melbourne, der sie jedoch unbefriedigt an das Polizeiamt verwies, wo ihnen aber auch keine Hülfe, sondern nur eine Verweisung an den Kirchspielsaufseher ward, bei dem sie eben so wenig Gehör fanden. Das Mitleiden, welches sie auf erstgenanntem Platz erregten, ward indessen zur thätigen Theilnahme, so daß wenigstens für die dringendsten Bedürfnisse der Leute gesorgt ward. Nach der Aussage einiger derselben war es in Porto und namentlich unter den Loosern die allgemeine Meinung, daß, wenn Dom Miguel die Blokade noch 6 Wochen länger fortsetzen könnte, Dom Pedro's Sache ein Ende haben müßte. Dagegen aber glaubte man nicht, daß Dom Miguel die Blokade nur halb so lange Zeit aushalten, sondern so wie die Regenzeit einträte, gezwungen seyn würde, sich eiligst zurückzuziehen.

Die Times enthalten Nachrichten aus Griechenland die nicht sehr günstig lauten. So soll Morea völlig desorganisiert seyn, und Niemand mit Sicherheit außer den Mauern von Napoli di Romania verweilen können. Gegen Ende Septembers soll die Stadt Patras durch Entdeckung einer Verschwörung, deren Zweck Raub und Brand und Eroberung des festen Schlosses war, in Schrecken gesetzt worden seyn. Von der Masse der Griechen wird die nachtheiligste Schilderung gegeben, und dabei bemerkt, daß es den Kräften Baierns schwerlich gelingen dürfte, aus der jetzigen Griechischen Generation friedfertige und gehorsame Unterthanen zu machen.

Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß Karl X. ehe er Holyrood-House verließ, einem Freunde in London einen Brief schrieb, in welchem er alles, was sich später zwischen Holland und Belgien zugetragen hat, pünktlich voraussagt. Der Empfänger des Briefes erwähnte dieser Prophezeiung, so daß sie einem der Mitglieder des Englischen Kabinet's zu Ohren kam, das Anfangs den Gedanken an Widerseßlichkeit von Seiten des Königs von Holland lächerlich fand. Wie man weiß, hat sich indeß Alles genau bestätigt.

Der große Ingenieur Telford hat kürzlich mit einer neuen Maschine Versuche auf der Landstraße zwischen London und Shevesboury angestellt. Sie ist dazu bestimmt, die relative Kraft zu prüfen, welche das Ziehen eines Fuhrwerks auf Straßen verschiedener Art erfordert. Aus diesem Versuche hat sich nun Folgendes ergeben: Auf gut gepflasterter Landstraße werden 33 Pfd. erfordert einen Wagen zu ziehen; auf einer Landstraße von zerklüfteten Steinen, welche auf einen Grund von rohem Pflaster aufgeschüttet worden, 46 Pfd.; auf einer ähnlichen Oberfläche, welche auf einen aus Römischen Cement und Kies zusammengeschlagenen Boden gelegt wird, 46 Pfd.; auf einer ähnlichen Oberfläche auf eine alte Feldsteinstraße gelegt, 65 Pfd. und auf eine Straße von reinem Kies 146 Pfd.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. December. — Das Amsterdamer Handelsblatt enthält nachfolgendes Privatschreiben aus Antwerpen vom 8. December, Mittags 12 Uhr: „Wir haben hier in Folge des richtigen Pointirens der Französischen Artillerie ein Bombardement in Miniatur gehabt. Man glaubte anfangs, als die erste Bombe gefallen war, sie komme von Chassé, und der Schrecken verbreitete sich natürlich durch die ganze Stadt. Als man jedoch vernahm, daß es bestreunte französische Kugeln seyen, welche über die Citadelle weggepflogen wären, so beruhigte man sich wieder. Namentlich in demjenigen Theile der Stadt, der nächst der Citadelle liegt, sind viele Kugeln niedergefallen; drei Personen sind verwundet und einer ist der Kopf abgeschossen worden. Seit gestern Nacht ist die Kanonade so anhaltend, daß ich mich jeden Augenblick umsehe, ob ich meinen eigenen Kopf noch habe; man kann zwischen einem Schusse und dem andern kaum drei zählen. — Die Franzosen waren heute früh wieder mit einem Angriffe auf die Lunette St. Laurent beschäftigt, was abermals bloß die Folge hatte, daß viele verwundete in die Stadt gebracht wurden. Gestern und vorgestern gab es hier durchaus nichts Neues, mit alleiniger Ausnahme dessen, daß in Folge des anhaltenden Bombardements einige Gebäude in der Citadelle in Brand gesteckt wurden. In der Nacht vom 5ten auf den 6ten d. M. haben die Franzosen bei dem tapfer zurückgeschlagenen Angriff

auf die Lunette St. Laurent einige hundert Mann verloren. Die Holländer unterhielten mit ihren Ball-Flinten ein mörderisches Feuer und Marschall Gérard, obgleich er bereits in Jahren weit vorgerückt ist, hat doch noch zwei neue Erfahrungen machen müssen; die eine besteht darin, daß oft eine Citadelle nicht so gemächlich zu erobern sey, als man es sich denkt, und die andere darin, daß es wenig Nutzen gebracht hat, sich gleich vorweg über Chassé's Vertheidigung etwas lustig zu machen. Das System des Letzteren entspricht ganz den Aeußerungen Carnot's in seinem Werke über die Citadelle; er will nämlich mit 3000 Mann die Festung vertheidigen, und läßt 50,000 ihre Stellungen einnehmen, ohne ihre ersten Werke zu stören. Daß sich Marschall Gérard bei dem Angriffe auf St. Laurent stark getäuscht hat, geht schon daraus hervor, daß er während des ganzen gestrigen Tages keinen weiteren Versuch in dieser Hinsicht gemacht hat. Er will es jetzt auf eine andere Weise anfangen; man will wissen, daß diese Lunette unterminirt sey, und daß Chassé überhaupt während der letzten zwei Jahre viele Minen angelegt habe."

Zu Bergen op Zoom hat man gestern und während der ganzen Nacht vom Donnerstag auf Freitag eine heftige Kanonade in der Richtung von Antwerpen gehört. Privatberichte aus der erstgenannten Stadt melden den Rückzug der an dieser unserer Grenze befindlich gewesenen Franzosen, die sich sämmtlich mehr nach der Seite der Schelde hinbegeben haben.

Ein Schreiben aus dem Fort Lieffenshoek enthält Nachstehendes: „Am 6. December 11 Uhr Nachts. Heute früh begann unsere Marine auf die Forts Perle, St. Marie, Frederik Hendrik, so wie auf die Dörfer am Doel und auf das Strohdorf zu feuern. Das Feuer war anhaltend und dauert fogar jetzt noch fort. Auch wir haben mehrere Schüsse mit Bomben gethan und demzufolge sind auch bereits verschiedene Häuser in Asche gelegt worden. Außerdem wurden heute Abend auf Befehl des Oberst-Lieutenants Bake, Oberbefehlshabers der beiden Forts Lillo und Lieffenshoek, mehrere die freie Aussicht hindernde Gebäude in Brand gesteckt.“ — Ein anderes Schreiben von dort sagt: „Wir befinden uns seit heute früh in vollem Kriege; alle Schiffe sind unter dem Geschütz der Französischen Batterie auf der Perle in échelon aufgestellt und geben abwechselnd Feuer auf dasselbe; es gewährt dies ein herrliches Schauspiel, um so mehr, da das Wetter sehr schön ist. Von unserer Seite sind einige Schüsse auf den Doel gelöst worden, welches Feuer zugleich durch 3 Kanonierbatterien unterstützt wurde, so daß die Franzosen wohl sehr bald von dort vertrieben seyn werden. Ein Gehöft auf einer Anhöhe, wo sich früher eine Batterie befunden, ist heute Abend im Zwielficht von den Unsrigen zum Theil abgebrannt worden. Die armen Bauern sind wieder diejenigen, die es büssen müssen, und wiewohl es zu unserer Sicherheit nothwendig ist, können wir doch ihr Schick-

sal nur bemitleiden.“ — Am 7ten Morgens 9 Uhr. Man hört das Geschütz von Antwerpen auf eine furchterliche Weise. Die Korrespondenz mit der Citadelle ist geschlossen.

Ein neueres Schreiben aus Lieffenshoek (vom 8ten d.) enthält Nachstehendes: „Gestern den ganzen Tag und auch heute früh um 9 Uhr sahen wir bloß eine Wiederholung der vorgestriegen Ereignisse. Fortwährend hört man das Geschütz der Citadelle. Gestern Nacht ist eine Schaluppe mit zwei Matrosen und einem Sergeanten unter einem fortwährenden Kugelregen aus der Citadelle angekommen und hat dem Contre-Admiral die Nachricht gebracht, daß der Oberst-Lieutenant de Boer im Zimmer des Generals Chassé von einem Granatstücke am Arme schwer verwundet worden ist, so daß dieser hat abgenommen werden müssen. General Chassé und Oberst Koopmann waren Beide im Zimmer anwesend. Der Aussage jener Leute zufolge, gab es in der Citadelle noch etwa 30 Verwundete, was indessen in keinen Vergleich mit der Zahl der bei den Franzosen Getödteten und Verwundeten zu stellen ist. Die Kugeln der letzteren fallen meistens in die Schelde.“

Aus Lillo wird unterm 7ten d. M. geschrieben: „Daß Lieffenshoek bereits seit einigen Tagen zur Uebergabe aufgefordert worden, ist Ihnen schon bekannt. Wir sind es freilich nicht, was indessen nicht Wunder nehmen darf, da, so lange die Franzosen sich uns nicht von der Schelde-Seite nähern können, wir vor ihnen ganz sicher sind; denn von hier bis nach Orderen und an der anderen Seite bis nach Straboek steht Alles unter Wasser. Augenblicklich scheint die Communication zwischen hier und der Citadelle gehemmt, da von beiden Seiten der Schelde auf unsere Schiffe geschossen wird; wie ich jedoch vernehme, wird man den Blockersdeich bei Wyptaback ebenfalls sprengen, und dann können die Unsrigen hinten herum durch die Polder nach der Citadelle fahren.“

Aus Middelburg meldet man unterm 7ten d. M.: „Von Englischen oder Französischen Kriegsschiffen vor unseren Häfen vernimmt man nichts. Im künftigen Distrikte (von Seeland) melden sich von Zeit zu Zeit Französische Ueberläufer. Gestern sind wiederum ihrer zwei mit dem Dampfboote de Schelde zu Bliessingen angekommen. Am 2ten und 3ten d. M. sind mehrere Wagen mit verwundeten Franzosen zu St. Nikolas angekommen; auch befinden sich beim Corps des Generals Sebastiani, in Folge der Witterung und wegen der durchweichenden Niederungen, auf denen es kampirt, sehr viele Kranke, was natürlich auf die Moralität des Soldaten keinen günstigen Einfluß äbt.“

Am 7ten d. M. Morgens 5 Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien auf dem Wege nach Tilburg durch Breda gekommen.

Der Gesetzworschlag wegen des Landsturms ist nun von der Regierung bedeutend geändert der zweiten Kam-

mer vorgelegt worden, so auch der wegen der Grundsteuer; es soll schon künftiges Jahr die Hälfte nach dem Kataster erhoben werden. Es scheint, daß die Kammer, nach Annahme dieser und der ordentlichen Budgets, Entwürfe, bis zum Frühjahr werde verfertigt werden.

Aus Herzogenbusch werden unterm 1ten d. M. folgende Nachrichten mitgetheilt: „Von den Vorpösten bei Groß-Zundert wird rapportirt, daß ein daselbst angekommener Französischer Courier Nachstehendes erzählt habe. Vom Fort Montebello wird anhaltend auf die Lunette St. Laurent geschossen. Die Franzosen haben sehr viele Tödt und Verwundete, und man wollte sogar wissen, daß sich General Hays darunter befinde, dem ein Pferd unter dem Leibe getödtet worden ist. Drei schwere von den Franzosen geworfene Bomben waren in die Stadt gefallen und hatten einigen Schaden angerichtet, wodurch große Verwirrung daselbst entstanden ist. Aber auch in der Citadelle sollen die Bomben bereits großen Schaden gethan haben. Das Fort Montebello hat viel gelitten, und das Bombardement hört fast keinen Augenblick auf.“

Berichten aus Seeländisch Flandern zufolge, haben sich am Morgen des 5ten d. weder Französische noch Belgische Patrouillen beim Roskamm in der Nähe von Hulst blicken lassen. Die Division Sebastiani war zwischen St. Nikolas und Burgt postirt und litt viel durch Krankheiten aller Art.

Das Amsterdamer Handelsblatt enthält neuerdings folgendes Privatschreiben aus Antwerpen vom 1ten d. M. Mittags 12 Uhr: „In Brüssel scheint man das Fort St. Laurent und die Holländer schon als verloren zu betrachten, worin man sich jedoch gewaltig täuscht, denn morgen und übermorgen wird noch kein Franzose in der Lunette St. Laurent seyn, wiewohl das Memorial vom 6ten bereits erzählt hat, daß dieselbe genommen sey. Die Holländer stoßen der Französischen Armee durch ihr tapferes Benehmen die höchste Achtung ein. Gestern sagte mir ein Französischer Capitain vom Genie-Corps: „Wenn die Holländer in ihrer Vertheidigung so fortfahren, so haben wir mit dem neuen Jahre die Citadelle noch nicht erobert.“ Die Franzosen hatten geglaubt, ihre Werke heute früh bis an den Quai der Lunette St. Laurent fortsetzen zu können, um diese morgen oder übermorgen mit Sturm zu nehmen. Sie sind jedoch von den Holländern mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden und die Kanonade dauert noch beim Schlusse dieses Schreibens unaufhörlich fort.“

Belgien.

Brüssel, vom 9. December. — Der gestrige Moniteur enthält nachstehendes dritte offizielle Bulletin der Französischen Belagerungsarmee vom 6. December Abends: „Von der Verschanzung aus, welche bei dem an die Lunette St. Laurent stoßenden Waffenplatz errich-

tet worden ist, hat man die Wege auf der linken Seite des bedeckten Weges fortgesetzt. — Die zweite Parallele ist rechts hin bis zu der Contrescarpe des Festungsgrabens verlängert worden. — Man beschäftigt sich mit der Errichtung neuer Mörser-Batterien zwischen der ersten und zweiten Parallele. — Das Feuer der Citadelle ist lebhafter geworden; einige Stücke, welche in den beiden ersten Tagen des Angriffs demontrirt worden waren, sind wieder aufgestellt worden. — Zwei Gebäude der Citadelle sind in die Luft gesprengt worden. — Vom 7. December 10 Uhr Morgens. Die Sappeur-Arbeiten sind in der Nacht vom 6ten zum 7ten fortgesetzt worden, und der Feind hat viel Bomben und Haubizen auf die Arbeiter geworfen; man ist mit Errichtung einer Verschanzung auf der äußersten Rechten der zweiten Parallele beschäftigt, um in den Rücken des bedeckten Weges der Bastion No. 2 zu kommen. — Die Holländische Garnison besetzt die Wälle, und beginnt ein Gewehr-Feuer gegen die Belagerer. — Man meldet, daß die Holländische Flotte die Schelde hinabgefahren und außer Sicht ist.“ — Das heutige Blatt des Moniteur theilt das vierte offizielle Bulletin mit, welches folgendermaßen lautet: „Die Sappeur- und Wege-Arbeiten, welche die Lunette St. Laurent umschließen, sind in der Nacht vom 7ten zum 8ten fortgesetzt worden, trotz der hellen Nacht und der Wiederherstellung einiger Geschütze in den Werken der Citadelle, welche am meisten auf diese Arbeiten wirken können. — Die Batterien der Belagerer haben während der ganzen Nacht ein sehr lebhaftes Feuer unterhalten, um die Arbeiten zu beschützen. — Zwei neue Batterien sind vor der ersten Parallele errichtet und armirt. — Die Holländer haben mit ihren kleinen Mörsern à la Cohorn Haubizen und Granaten auf die Arbeiter geschleudert. — Man trifft Vorbereitungen zum Hinabsteigen in den Graben der Lunette St. Laurent. — Die Wege-Arbeiten auf der rechten Seite sind bis nahe an den bedeckten Weg der Bastion Toledo vorgerückt. — Bis jetzt ist der Verlust der Belagerer unbedeutend gewesen; nach acht Tagen offener Tranche sind kaum 100 Mann unfähig zum Kampfe gemacht worden; übrigens hat auch die Französische Armee nur sehr wenig Kranke.“

Es heißt, die Französische Armee werde sich nach der Einnahme der Citadelle von Antwerpen, bei der Rückkehr nach Frankreich in zwei Beobachtungs-Corps theilen, von denen das eine unter das Commando des Generals Clausel gestellt werden soll.

Der Lynx parodirt die von den Belgisch-gesinnnten Antwerpener Blättern vor wenigen Tagen mitgetheilte Nachricht von dem Tode des Generals Chassé auf folgende Weise: „Der Schatten des Generals Chassé besetzt noch immer die Soldaten der Citadelle und erscheint ihnen unaufhörlich und auf allen Punkten.“ — Dasselbe Blatt vertritt die Leute, denen die Belager-

zung der Citadelle bereits zu lange dauert, auf die Ankunft des famösen Lütticher Mörsers, den es das Trojanische Pferd nennt.

Verchem, vom 7. December Abends. — Seit 36 Stunden nimmt die Vertheidigung der Citadelle einen sehr ernsten Charakter an. Der geringe Widerstand, auf den unsere Arbeiter anfangs trafen, das gelinde Feuer, womit die Belagerten begannen, und die Schnelligkeit, mit der ihre Batterie Geschütze auf den Wällen demontirt wurden, machen die seit einigen Tagen in ihrem Vertheidigungs-System vorgegangene Veränderung um so fühlbarer. — Gestern bei Anbruch der Nacht, gegen 5 Uhr Abends, machten drei oder vier Compagnien einen Ausfall aus der Citadelle, und unterhielten ein heftiges Feuer auf unsere Arbeiter; und seit heute früh begann ein Gewehrfeuer und dauerte fast den ganzen Tag hindurch; es kam von der noch immer von den Belagerten in Besiz gehaltenen Lunette St. Laurent her und war uns sehr lästig. Man sieht deutlich, wie sich die Soldaten in kurzen und regelmäßigen Zwischenräumen der Brustwehr nähern, ihre Gewehre abfeuern und sich wieder zurückziehen. — Zu gleicher Zeit machen sie viel Gebrauch von Mörserbatterien, welche im Hintergrund aufgestellt sind, und die wir schwer erreichen können; aus diesen schicken sie uns eine große Anzahl Bomben zu, die namentlich heute sehr gut gerichtet waren und sämmtlich in unsere Batterien fielen. Hin und wieder werden aus ihren zerstörten Schießscharten Kartätschen-Ladungen abgefeuert. Wahrscheinlich bedienen sie sich hierzu kleiner Geschütze, die sie schnell herbeifahren, 2 bis 3 Schüsse damit thun und sie dann wieder zurückziehen. — Man kann sich denken, daß unter solchen Umständen die Soldaten des Genie-Wesens, welche unter dem Feuer der Citadelle arbeiten, Vorsichts-Maßregeln treffen müssen, wodurch unsere beim Beginn der Belagerung so raschen Fortschritte gehemmt werden. — Diese Veränderung, die man sich in der Vertheidigung des General Chassé nicht versehen hatte, macht der Armee Vergnügen, weil sie, auf die Einnahme der Citadelle beschränkt, nicht wünschte, daß ihr die Eroberung derselben gar zu leicht gemacht wurde. (?) Der Muth wird durch diese Schwierigkeiten nur belebt. Man erklärt sich auch jetzt die Unthätigkeit der Belagerten während der ersten Tage dadurch, daß sie uns ohne Zweifel sicher machen wollten, in der Hoffnung, wir würden dann leicht Fehler begehen. Aber sie irrten sich; die Arbeiten wurden mit großer Vorsicht begonnen und fortgesetzt. — Seit den letzten beiden Tagen haben das Genie-Wesen und die Artillerie, die den Klinten der Citadelle ausgesetzt waren, manchen Verlust erlitten; 6 Offiziere von dieser Waffengattung wurden mehr oder weniger schwer verwundet. — Der Marschall Gérard begleitete den König gestern nicht nach Antwerpen, sondern nur bis an die Thore. Obgleich eine kurze Abwesenheit des Ober-

Befehlshabers die Belagerungs-Arbeiten nicht im geringsten verzögert haben würde, so glaubte der Marschall dennoch, daß keine Rücksicht ihn von seinem Posten entfernen dürfe. — Es befindet sich ein drittes Schreiben des Generals Chassé in den Händen des Marschalls. Es soll nur eine Wiederholung des in den beiden ersten Gesagten seyn. Doch behauptet er, daß man von den Wällen der Stadt aus auf ihn geschossen habe, was indeß nicht der Fall gewesen ist. Er erklärt sich sehr energisch in Bezug auf die Lunette Montebello. Uebrigens sind es nicht bloß die menschlichen Gefinnungen des Generals Chassé, welche Antwerpen vor jeder Gefahr schützen, sondern auch die eigenen Interessen der Holländischen Garnison.

Ebendaher, vom 8. December 10 Uhr Morgens. Je weiter wir vorrücken, desto furchtbarer wird das Feuer; gestern dauerte es den Nachmittag und einen großen Theil der Nacht hindurch mit außerordentlicher Hefigkeit fort. Die neue Mörser-Batterie hat ununterbrochen gefeuert; sie ist sehr zweckmäßig aufgestellt und thut dem Feinde vielen Schaden. — Eine auf die Citadelle geworfene Haubitzkugel hat eine Menge Granaten und andere zum Kunstfeuer gehörige Gegenstände zum Plagen gebracht, und mehrere Feuersbrünste flammten auf, wurden jedoch sehr schnell wieder gelöscht. — Um 7 Uhr schob der Feind ein kleines Recognoszierungs-Detachement gegen unsere Werke vor. Wahrscheinlich um keinen Lärm zu erregen, hatte er nur wenige Mann abgeschickt, und unsere Voltigeurs tödteten 3 davon; unter diesen dreien erkannte man 2 sile Schweizer, und mehrere Soldaten versicherten, daß sie zu der Königl. Garde Karls X. gehört hätten. Später in der Nacht ward noch ein zweiter Ausfall unternommen, aber ohne Erfolg; es wurden dem Feinde 5 Mann getödtet. — Eine Bombe, welche heute Nacht auf die Plattform der Batterie Nr. 1 a fiel, demontirte ein Geschütz. — Von beiden Seiten wurde das Kanonen- und Gewehrfeuer tüchtig unterhalten, und jetzt, wo wir 30 Mètres von der Lunette St. Laurent uns befinden, ist das Feuer mörderisch. — Während des gestrigen Tages wurden 34 Verwundete in das Feld-Lazareth von Verchem gebracht; 3 davon sind gestorben. Die Zahl der während der Nacht Getödteten und Verwundeten beläuft sich auf 35; unter diesen befinden sich 15 schwer Verwundete. — Folgender Auszug aus einem officiellen Bericht wird die jetzige Stellung der Artillerie und ihre Hauptrichtung am besten bezeichnen: „Bericht vom 6. zum 7. December. In der Nacht vom 6ten auf den 7ten wurde vor und zwischen den Batterien Nr. 2 und 3, bei der zweiten Parallele, eine neue Mörser-Batterie E. errichtet. Die Geschütze zu dieser Batterie wurden von der Batterie A. genommen, welche überdies zu entfernt von der Citadelle ist, um die nöthige Wirkung hervorzubringen, nämlich Bomben in die unter dem Namen Toledo bekannte Bastion Nr. 2, den Hauptpunkt des Angriffs, und in den Halbmond 2 und 5 zu

werfen. Die Batterie E. ward in der Nacht vollendet und mit 4 Mörsern von 29 Centimètres besetzt; sie begann mit Tagesanbruch ihr Feuer. In derselben Nacht wurde eine größere Anzahl von Batterie-Mündungen, deren erster Zweck vollkommen erreicht war, gegen die Bastion Toledo gerichtet. Am Tage baute man in der Lunette Montebello Plattformen für 4 Mörser, die dorthin gebracht wurden, und dazu bestimmt sind, in Gemeinschaft mit der neuen Batterie E. hohle Wurfgeschosse in die Bastion Nr. 2 zu schleudern; diese Arbeiten wurden an diesem Tage beendigt. Das Feuer der Batterien dauerte wie am vorhergehenden Tage fort; das Feuer auf der linken Seite wurde verringert, weil das Feuer von denjenigen Werken, gegen die es gerichtet war, nicht mehr solchen Einfluß auf die Angriffs-Arbeiten ausübt, je mehr diese vorrücken. Das Feuer einiger Geschütze, die durch ihre Aufstellung hinter Blendwerken vor den Pressschüssen geschützt sind, hat man noch nicht zum Schweigen bringen können. Die Berichte der in der Stadt Antwerpen aufgestellten Beobachter melden, daß der Feind nur noch aus diesen Geschützen, mit den an ihren Seiten aufgezogenen und mit einer großen Anzahl von Mörsern feuert, welche letztere er auf denjenigen Werken, die den Angriffen nicht ausgesetzt sind, und namentlich auf der Bastion Nr. 1 aufgestellt hat. Er hat eine große Menge hohler Wurfgeschosse abgeworfen und auch fortgefahren, sich der Feldgeschütze und Cohornschen Mörser zu bedienen. Der General-Quartiermeister der 14ten Batterie des 11ten Regiments in der Batterie Nr. 10 hat ein Bein verloren. Ein Kanonier der 13ten Batterie des 8ten Regiments ist getödtet worden. — 3 Uhr Nachmittags. Der Morgen war heiß; es wurden Viele verwundet; wir sind uns so nahe, daß alle Schüsse treffen. Zu Wilryck ist eine Belagerungs-Batterie eingetroffen; es sind Befehle erteilt worden, daß dieselbe aufs schnellste in die Linien gebracht werden soll, weil man in der nächsten Nacht eine neue Mörser-Batterie und eine Batterie von Vierundzwanzigspfündern errichten will. Diese letztere wird sich der Citadelle um Vieles näher befinden, als die anderen. — Es ist unmöglich, sich von der Heftigkeit der Schüsse eine Vorstellung zu machen.

Verchem, vom 9. December. 9 Uhr Vormittags. Die große Kaserne in der Citadelle ist ganz niedergebrannt. — In der letzten Nacht haben die Arbeiter den bedeckten Weg vor der Lunette St. Laurent vollendet, und nunmehr wird die Erstürmung gewiß sehr bald stattfinden, da man nur noch 20 Mètres von dem Fort entfernt ist. Unangenehm ist es, daß die Arbeiter durch den Schlamm und das Wasser, wovon, in Folge des Regens und Thauwetters, die Communications-Gräben angefüllt sind, ein wenig behindert werden. — Vom 4ten bis 5ten wurden 1149 Kugeln aus Vierundzwanzigspfündern, 630 Kugeln aus Sechzehnpfündern, 950 Granaten und 766 Bomben, vom 5ten bis 6ten

1235 Kugeln aus Vierundzwanzigspfündern, 626 aus Sechzehnpfündern, 969 Granaten und 723 Bomben, vom 6ten bis 7ten 1515 Kugeln aus Vierundzwanzigspfündern, 752 aus Sechzehnpfündern, 1043 Granaten und 835 Bomben; vom 7ten bis 8ten 574 Kugeln aus Vierundzwanzigspfündern, 511 aus Sechzehnpfündern, 655 Granaten und 536 Bomben abgefeuert. — Folgendes ist eine Uebersicht der Artillerie-Operationen vom 7ten bis 8ten: „In dieser Nacht wurde die in der vorigen Nacht zwischen der ersten und zweiten Parallele an Stelle der Batterie A errichtete Mörser-Batterie E um 2 Mörser verstärkt; in derselben Nacht begann man mit Errichtung einer anderen Batterie F, welche den Platz der Batterie B vor der ersten Parallele zwischen den Batterien Nr. 4 und 5 einnehmen soll. Der Bau dieser Batterie ward am 8ten beendigt. Die Mörser-Batterie E, so wie die in dem Fort Montebello errichtete, eröffneten ihr Feuer am 8ten Morgens; sie schossen mit dem größten Erfolg; um 3 Uhr Nachmittags zeigte sich eine heftige Feuersbrunst in der Citadelle und dauerte die ganze Nacht hindurch. Die große Kaserne wurde eine Deute der Flammen; einige kleine Wall-Magazine sprangen in die Luft. Das Feuer der andern Batterien dauerte fort, wie am Abend vorher, und man richtete die größtmögliche Anzahl von Feuerschünden gegen die Bastion Toledo. In der Batterie E wurden 4 Mörser à la Cohorn aufgestellt, um in die vorderen Sappen gebracht zu werden und die Arbeiten des Genie-Corps zu schäken, da dieselben seit mehreren Tagen sehr belästigt werden. Auf die Punkte, wo man den feindlichen Tirailleurs am meisten dadurch schaden zu können glaubte, wurden Wall-Flinten vertheilt. Der Feind, der eine große Menge Reserve-Geschütz zu haben scheint, hat in der Nacht vom 7ten zum 8ten einen Theil davon auf die Batterien gebracht, und begann am Morgen des 8ten ein sehr lebhaftes Feuer; aber es wurde bald durch unsere Batterien zum Schweigen gebracht, und eben so, wie am Abend vorher, setzte er sein Feuer nur noch mit den Geschützen fort, welche durch den Schuß, in dem sie sich befinden, oder durch ihre Stellung auf Werken, die außer der Schußweite liegen, dem Feuer unserer Batterien entzogen sind; er fuhr fort, eine große Menge Wurfgeschosse abzuwerfen und unterhielt ein beständiges Feuer mit seinen Wall-Flinten. — 4 Uhr Nachmittags. Der heutige Tag wurde durch kein bedeutendes Ereigniß bezeichnet; das Feuer war von beiden Seiten eben so heftig wie an den vorhergehenden Tagen. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist minder bedeutend; es wurden nur 20 bis 25 Mann verwundet, worunter sich kein Offizier befindet. — Vom 9ten zum 10ten haben der General Voïrol, der Oberst-Lieutenant Dutoc vom 52sten Linien-Regiment, der Bataillons-Chef Morin vom Generalstabe und 2 Bataillone des 52sten Linien-Regiments den Dienst in den Tranchéen.

Beilage zu No. 297 der privilegirten Schleßischen Zeitung.

Bonn 18. December 1832.

Belgien.

Lüttich, vom 10. December. — Der Politique enthält nachstehendes Schreiben aus Antwerpen vom 9ten d.: „Der König hat gestern Nachmittag die Tranchée besucht, und hat sich bis nach den vordersten Arbeiten der Sappe begeben, welche ungefähr einen Pistolenschuß weit von den Wällen der Lunette St. Laurent liegen. Die Generale Desprez und Haro begleiteten Se. Majestät. — Die Herzoge v. Orleans und Nemours haben gestern beim Könige gespeist. — Die Gasthöfe von Antwerpen sind mit Fremden aus allen Ländern so überfüllt, daß kein Unterkommen zu finden ist. Die Böden des Schauspielhauses werden nicht leer; die Neugierigen bezahlen 75 Ets. für einen Platz an einer der zahlreichen Oeffnungen, welche man in dem Dache angebracht hat. Man sieht von dort ganz deutlich die Bomben aus den Mörsern fliegen und in die Französischen Werke niederfallen. Auch sieht man die Französischen Wurfgeschosse plagen, wenn sie in der zunächst liegenden Bastion Toledo niederfallen. — Seit zwei Tagen machen die Holländer fast nur von Mörsern, Haubitzen und Wall-Flinten Gebrauch. — Man bemerkt auf der Bastion Toledo ein Geschütz, welches trotz aller Anstrengungen der Französischen Artilleristen noch nicht demontirt werden konnte. Der Herzog v. Orleans hat selbst mehr als 80 Schüsse auf diesen Punkt abfeuern lassen. Das Blendwerk wurde zerstört, aber die Holländer haben es in der vergangenen Nacht wieder hergestellt, und heute Morgen läßt sich das besagte Geschütz von neuem vernehmen.“

In einem Privat Schreiben aus Lüttich vom 9ten December heißt es: Die hier eingegangenen Nachrichten aus Antwerpen lauten im Ganzen nicht sehr günstig für die Belagerer. Es geht aus denselben hervor: 1) daß die Ertürmung des Forts St. Laurent den Franzosen ganz mißglückt ist, und daß besonders das 52ste Regiment dabei sehr gelitten hat. Es ist dieses durch eine Kriegeslist bewirkt, indem die Holländer sich so stellten, als wenn das Fort nicht mehr zu halten wäre, in welche Falle die Franzosen hineingingen. Es geschah dieses am Geburtstage des Prinzen von Oranien. — 2) Das Fort St. Laurent so wie das Fort Eiel haben die Franz. Werke fast ganz zusammengeschossen, so daß die Arbeiten wieder von vorn angefangen werden müssen. — 3) Bei einem der Ausfälle der Holländer aus der Citadelle sind die Franzosen zwischen zwei Feuer gerathen, und haben dadurch außerordentlich gelitten. — 4) In Antwerpen macht es große Sensation, daß die Franzosen mehrere Stunden so ungeschickt geschossen haben, daß die Kugeln in die Stadt hineingefallen sind, wo sie nicht nur großen Schaden verursachten, sondern auch mehrere Leute tödteten. — 5) Bei dem Fort St.

Marie scheinen die Franzosen (Sebastiani) in der größten Verlegenheit zu seyn, und es hieß, daß die Holländer die am 7ten d. M. zu erwartende Springfluth benutzen würden, um mittelst Durchstechen der Deiche die Franzosen noch mehr in die Enge zu treiben. — Heute hat es wieder angefangen, stark zu regnen, auch ist das seit einigen Tagen stattgehabte klare Wetter, und besonders der Mondschein, den Franzosen nachtheilig gewesen, worüber solche laut geklagt haben. — Heute Abend erfährt man aus ziemlich zuverlässiger Quelle, daß die Franzosen 2500 Kranke haben.

Die Stadt-Nachener Zeitung berichtet in einem Schreiben aus Brüssel vom 7. December: „Obgleich Viele sich darüber wundern, daß General Chassé sich so matt vertheidigt, so muß man doch untersuchen, ob hierin nicht Absicht liege. Den Genie- und Artillerie-Offizieren der Citadelle fehlt es gewiß nicht an Kenntniß und Geschicklichkeit, und dem tapferen Commandanten nicht an Entschlossenheit, sich wohl zu vertheidigen. Man muß also voraussehen, daß dieses ein vorausbedachter Plan ist, und er für den rechten Augenblick noch besondere Mittel aufbewahrt, die es den Franzosen sehr schwer machen werden, den Platz einzunehmen. Unterdeß werfen diese unaufhörlich Haubitzen und Bomben in die Citadelle, obgleich Bomben niemals einen tapfer vertheidigten Platz zur Uebergabe nöthigen können, es müßte denn durch Zufall ein Pulver-Magazin gesprengt werden. In den beiden letzten Tagen war die Zahl der Getödteten und Verwundeten, auf Seite der Franzosen, größer als vorher, und muthmaßlich ist die Einnahme der Citadelle noch nicht so nahe, als man dachte. Man wird in die Hauptwerke selbst eine Bresche schießen müssen, die groß genug sey, um den Platz mit Sturm zu nehmen. — Gestern kamen in den hiesigen Hospitälern 150 bis 200 Franzosen an, worunter nur wenig Verwundete waren. Alle Uebrigen sind Kranke, von denen die meisten von dem auf dem linken Schelde-Ufer stationirten Armee-Corps herkommen. — Man glaubt, General Chassé halte sich in einem sehr kleinen durch Blendungen geschützten Hause am Fuße des Walles zwischen der Bastion Pajetta und der Bastion Toledo, nämlich in der Richtung des Halbmondes und des Forts St. Laurent auf.“

Italien.

Rom, vom 26. November. — Nach Briefen aus Ferrara fallen in der dortigen Umgegend so vielfache Räubereien vor, daß dadurch eine bedeutende Unzufriedenheit entstand. — Monsignor Dondini, Erzbischof von Urbino, starb 67 Jahr alt. — Der Cardinal Spinola.

früher Muntius in Wien, ist von dort hier eingetroffen. Das alte Uebel des Cardinal Staatssecretärs, das Pooagra, hat sich wiederum eingestellt; auch die Großherzogin von Baden leidet von Fieberanfällen.

Ancona, vom 28. November. — Der Aide de Camp des Marshalls Soult, Herr Bonet, ist seit dem 22ten d. wieder hier; man kennt den Zweck seiner Sendung nicht. — Der Prozeß gegen die Mörder des Gonfaloniere wird eifrig fortgesetzt. Man sagt, es dürften einige Todesurtheile erfolgen; ein gewisser Pappone soll, gegen Zusicherung der Straßlosigkeit, wichtige Aufschlüsse gegeben haben. Uebrigens herrscht hier vollkommene Ruhe; auch spricht man nicht mehr von Ankunft oder Abfahrt von Truppen. Das ganze Bataillon Janboni, mit Einschluß von 300 Kavalleristen, 1500 Mann stark, ist in Macerata einquartiert worden.

M i s c e l l e n.

Die in Stralsund erscheinende *Wochenschrift Sündine* enthält in einem Schreiben aus Wittow (Insel Rügen) vom 1. December einen interessanten Bericht über die am 23ten v. M. daselbst in der Nähe des Leuchthurns von Arkona stattgefundene Strandung des Dänischen Jacht-Schiffs „Ingeborg“, geführt vom Capitain Paul Robertson. Der Schiffer war am 23ten v. M., mit einem alten Matrosen und der Frau eines pensionirten Artillerie-Lieutenants als Passagiere an Bord, von Kopenhagen nach Bornholm abgegangen und hatte Klinkersteine als Ballast geladen. Am 23ten Abends, bis wohin die Fahrt glücklich von staten ging, fror es bei starkem Sturm und Nebel so, daß Segel und Tauwerk bald steif von Frost waren, und gegen 4 Uhr Morgens stieß das Schiff auf den Grund, ohne daß die Schiffenden wußten und des Nebels wegen sehen konnten, wo sie sich befanden. Etwa zwei Stunden später machte der Wächter des Leuchthurns, Namens Schilling, seine gewöhnliche Runde am Strande, als er ein Geräusch vernahm, welches dem Schlagen eines Segels glich. Als alter Seemann vermuthete er gleich, daß dies von einem gestrandeten, durch den Nebel dem Blick entzogenen Schiffe käme. Er eilte deshalb nach Hause, weckte seine drei Söhne von 18, 16 und 14 Jahren, watete, zur Stelle zurückgekommen, mit dem ältesten sofort in die wogende See, daß ihnen die Wellen über den Kopf schlugen, und so gelangten beide zu dem etwa 40 Schritte vom Lande zwischen zwei großen Steinen feststehenden Schiffe, wobei ihnen das Wasser bis unter die Arme ging. Auf den Ruf des Schilling zog die Mannschaft des Schiffes ihn und den Sohn zu sich in die Höhe, und da jene ganz erstickt war, so befestigten diese zuvörderst die Segel und setzten das Boot aus. Die unruhige See schlug dies gleich voll Wasser, und nachdem der Sohn des Schilling dies ausgeschöpft hatte, trug der Vater die erwähnte Frau und den völlig erstarrten Matrosen hinein und steuerte dem Lande zu, während der Schiffer auf dem Fahrzeuge

zurückblieb. Die Wellen schlugen indeß das Boot sogleich wieder voll, worauf sich der Schilling entschloß, sowohl die Frau, wie auch den Matrosen auf seinen Armen durch die Brandung ans Land zu tragen, welches ihm bei großer Anstrengung auch gelang. Ebenso ward der Schiffer nachgeholt, weil das Boot bei der heftigen Brandung nicht zu gebrauchen war, und so war das Rettungswerk glücklich vollendet. Die drei Schiffbrüchigen befanden sich bei ihrem Retter in der Pflege, welcher Letztere in seinem Eifer so weit gegangen ist, daß er das Schiff gelichtet und wieder flott gemacht, die ganze Ladung ans Land gebracht, wieder eingeladen, und Segel und Tauwerk in die alte Ordnung gesetzt hat, so daß das Schiff bei dem ersten günstigen Winde zu seiner Bestimmung abgehen kann.

Die Freiheit Hollands kostete im sechzehnten Jahrhundert ungeheure Ströme Blutes. Prinz Moritz von Nassau war der Held des Tages; ein Leben eine ununterbrochene Kette von Schlachten, Belagerungen und Siegen. In allem andern mittelmäßig, hatte er die Kunst des Kriegers als Meister inne, und übte sie als Held. Sein Lager war die allgemeine Kriegsschule Europa's. Man sprach, man schrieb damals von nichts, als der Tapferkeit der rebellischen Niederländer, die sich durch Spaniens ganze Macht nicht beugen ließen. Auch der Türkische Kaiser Amurath der Dritte hörte davon. Er meinte, der vieljährige blutige Streit beträfe ein unermesslich großes Reich. Man zeigte ihm Holland auf der Landkarte. Aber wie erstaunte er, da er den winzigen Gegenstand so vieler mörderischen Schlachten erblickte! — „Wenn das mich anginge,“ sagte er ganz trocken: „so schickte ich nur meine Schanzgräber hin, und ließe das Fleckchen Erde ohne Umstände in's Meer werfen.“

Verbindungs- , Anzeige.

Die am 11ten d. M. hier vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn A. Lisser aus Grottkan beehren wir uns hiermit unseren Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen. Bries den 16. December 1832.

Lazarus Schlesinger und Frau.

Als Vermählte empfehlen sich ergebenst

A. Lisser.

Rosalie Lisser, geb. Schlesinger.

T o d e s : A n z e i g e.

Am 13ten d. M. starb hieselbst an Lungenlähmung der Königliche Steuer-Inспекtor Ludwig Werder, 66 Jahr 1 Tag alt. Der Staat verlor an ihm einen lang gedienten treuen Beamten, und wir beklagen mit dem größten Schmerze einen vortrefflichen Bruder.

Festenberg den 16. December 1832.

Die betrübten Geschwister.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Gerstner, F. J., Ritter v., Handbuch der Mechanik, aufgesetzt, mit Beiträgen von neuern englischen Constructionen vermehrt u. herausgegeben von F. A. Ritter v. Gerstner, 1ste Abthlg. des 3ten Bandes. 4to mit 1 Heft Kupfertafeln in quer Folio. pr. 3 Bd. cpl. 9 Rthlr.

Mortonval, der Graf von Villamajor oder Spanien unter Carl IV., a. d. Franz. von C. Kruse. 3. 4r Theil. 8. Leipzig. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Schubert, F., Schattenspiele des Lebens u. d. Liebe. 4s Bdchn., enth. das Christkind, und merkwürdige Schicksale zweier Liebenden u. S. Edlin. 1 Rthlr.

Wirth, W., die Apostelgeschichte von Lukas. 1ste bis 3te Abthl. gr. 8. Ulm. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Weichselbaumer, C., dramatische Dichtungen; mit Unterhaltungen über d. dram. Literatur u. d. Theater. 2r Bd. 8. Ulm. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Plan von Antwerpen.
Klein Quart. Quedlinburg. 5 Sgr.

Hier eingetroffen und zu haben ist wieder:

Allgemeiner Magdeburger Volks-Kalender auf das Jahr 1833.

Preis geheftet 10 Sgr.

Den Lesern dieser Zeitung hatten wir bereits in No. 195. vom 21. August eine ausführliche Inhalts-Anzeige dieses so brauchbaren als sehr interessanten Kalenders geliefert und können diesen Volks-Kalender durch seinen reichhaltigen Inhalt besonders empfehlen.

Bekanntmachung.

Das im Kreuzburger Kreise gelegene Gut Costau soll auf den Antrag der Gläubiger des Besitzers Anton von Strachwiz, über dessen Nachlaß der erbbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 45,012 Rthlr. 2 Sgr. 7½ Pf. Die Bietungstermine stehen am 22. October 1832, am 23ten Januar 1833 und der letzte Termin am 23ten April 1833 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Referendarius Herrn Goldner im Parteienzimmer des Oberlandes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokolle zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbieter

den, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Oberlandes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 19. Juni 1832.

Königlich Preuß. Oberlandes-Gericht von
Schlesien.

Edictal: Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 21. December 1824 verstorbenen Prälatin von Strehow Caroline Friederike Charlotte, gebornen Gräfin v. Sandreczky, ist heute der erbbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 28. Februar 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendarius von Gronsfeld im Parteienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau den 19. October 1832.

Königl. Preuß. Oberlandes-Gericht von Schlesien.

Edictal: Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz werden die unten bei A benannten Verschollenen und deren etwa zurückgelassenen und unbekannte Erben und Erbnehmer, so wie die bei B aufgeführten unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 20. April 1833, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Grünig im Parteienzimmer Nr. 1. angelegten Termine zu erscheinen und die Identität ihrer Person nachzuweisen, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß die Verschollenen werden für todt erklärt, die unbekannten Erben aber mit ihren Erbesansprüchen werden ausgeschlossen, und über den betreffenden Nachlaß nach gesetzlichen Vorschriften verfügt werden wird. Dem wird noch beigefügt, daß der nach erfolgter Präclusion sich etwa noch meldende, nähere oder gleichnahe Erbe, alle Handlungen und Verfügungen der früher legitimirten Erben oder der sonst zum Nachlasse Berechtigten anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, auch weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Aufwendungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, zu begnügen verbunden ist.

A. Die Verschollenen.

- 1) Der Formschreier Johann Carl Wilhelm Sutter.
- 2) Der Hutmachergefell Carl Wilh. Moritz Bohnisch.
- 3) Der Ernst Friedrich Wilhelm Pollack.
- 4) Der Johann Vincenz Stephan Kemmer.
- 5) Der Johann Gottfried Lehnfeld.
- 6) Der Joh. Gottfr. Wurte, auch Hühlscher genannt.
- 7) Der Büchsenmacher Carl Friedrich Wilhelm Schneider.
- 8) Der Tischlergefell Benj. Gottlieb Köhler.
- 9) Der Maurergefell Hans Georg Singel.

10) Der Chirurgus, nachheriger Conditor Ferd. Gottlieb Páskold. 11) Der Joh. Joseph Michael Stolz.

B. Die unbekannten Erben.

1) Des am 12. Februar 1826 hierorts verstorbenen Brauknechts Joh. Friedrich Gotthelf, gewöhnlich Gottfried Ferber. 2) Des im Jahr 1798 auf dem Hinterdom hieselbst verstorbenen Einwohner Christian Köhler. 3) Der am 3. Juni 1830 verst. Johanna, verwittw. Förster Sebastian, geb. Burghard. 4) Des am 6. Juni 1830 hier verst. Goldschlägergeselle Johann Reimer. 5) Der am 25. April 1831 verst. Christiane verwittwete Mechanikus Opitz, geb. Mannig. 6) Der unverhehelichten Friedrich Grubert. 7) Des im October 1831 hieselbst verst. Bediente Carl Schey, auch Scheim genannt. 8) Der unverhehel. Johanna Bley. 9) Der am 3. May 1830 verst. Schneiderwittwe Wilhelmine Sophie Zaubert. 10) Des am 5. Novbr. 1828 verst. Tagearbeiters Johann Gottlob Bänisch. 11) Der am 15. Oct. 1831 verst. unverhehel. Eleonore Kämmer.

Breslau den 24. May 1832.

Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Mauritiusplatze in der Ohlauer Vorstadt No. 29. des Hypothekenbuchs belegene Haus nebst Garten, dem Fleischermeister Stiller gehörrig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 7169 Nthlr. 28 Sgr., nach dem Nuzungs- Ertrage zu 5 pro Cent 6356 Nthlr., nach dem mittlern Durchschnitt aber 6762 Nthlr. 29 Sgr. Die Bietungs-Termine sehen am 26sten October c., am 28sten December c. und der letzte am 5ten März 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und bestsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 19ten Juli 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Kezerberge No. 1142. des Hypotheken-Buchs, neue No. 12. belegene Haus, zur Concurs-Masse der Wittve Anna Margaretha Sockel gebornen Reiß gehörrig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 1564 Nthlr. 25 Sgr., nach dem Nuzungs-Ertrage zu 5 pro Cent 2300 Nthlr. und nach dem mittlern Durchschnitt 1932 Nthlr. 12 Sgr. 6 Pf. Der Bietungs-Termin sieht am 1sten Februar 1833 Vormit-

tags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lütke im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und bestsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 27. October 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von einem schon mehrmals bestraften Pferde-Diebe ist am 30sten Mai des vergangenen Jahres in dem Dorfe Graschhof, Polnisch-Wartenberger Kreises, eine etwa 10 Jahr alte Commerrappen-Stute, 4 Fuß 6 Zoll groß, langgeschwänzt und mit einem Sternchen auf der Stirn verhandelt worden, über deren rechtmäßiges Eigenthum sich derselbe nicht hat ausweisen können. Es ist vielmehr dringender Verdacht vorhanden, daß das Pferd gestohlen worden ist, und es wird daher derjenige welchem vielleicht in jener Zeit ein solches Pferd abhanden gekommen ist, Behufs der Feststellung des Thatbestandes aufgefordert, sich innerhalb der nächsten vier Wochen, spätestens aber in dem auf den 29sten December d. J. Vormittags 11 Uhr hierzu anbeordneten Termine in der Verhörstube No. 4. des unterzeichneten Inquisitorats vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Gerhard zu melden und seine diesfällige Erklärung zu Protokoll zu geben.

Breslau den 24sten November 1832.

Das Königl. Inquisitorat.

Edictal-Citation.

Nachdem in der Schneider Frost'schen Schulden-Sache hieselbst zur Liquidation und Verification der an die Masse gemachten Forderungen ein Termin auf den 26sten Februar 1833 früh 10 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Müller anberaumt worden, so werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten angeblichen Gläubiger der Frost'schen Masse und zwar: 1) die früher bei dem ic. Frost in Nassadel bei Pitschen in Diensten gewesene Magd Rosina M. 2) die gleichfalls bei dem Frost in Diensten gewesene Magd Johanna Kaiser; 3) der Schäfer Binieck früher zu Nassadel bei Pitschen, hiermit vorgeladen, sich in dem angeordneten Liquidations-Termine persönlich oder durch zulässige und legitimirte Bevollmächtigte zu stellen, ihre Forderungen mit Beweismitteln anzugeben und die vorhandenen Documente vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb wieder die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Namslau den 13ten October 1832.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf denen zur Graf York von Wartenburgschen Fidei-Commissherrschaft Wischnitz im Ohlauer Kreise, gehörigen Bauerndörfer Halbendorff, Altwansen, Spurnitz, Jahnitz und Knischwitz, soll die Ablösung der bäuerlichen Spann- und Handdienste auf den Antrag der Dienstpflichtigen bewirkt, ferner über die im Jahre 1802 zu Halbendorff stattgefundene Abgeltung des Dominial-Schaastrifts Rechts von den bäuerlichen Grundstücken, ein förmlicher Meß errichtet werden und wird solches hierdurch in Gemäßheit der §§. 10. bis 12. der Gemeinheits-Theilungs-, des §. 40. der Dienstablösungs- und der §§. 11. bis 14. der Ausführungs-Ordnungen vom 7ten Juni 1821 zur öffentlichen Kenntniß gebracht; wobei alle diejenigen, welche bei diesen Regulirungen ein Interesse zu haben vermeinen, aufgefordert werden, sich entweder in Person oder durch einen gehörig Bevollmächtigten Stellvertreter, spätestens bis zum 15ten Januar 1833 hier selbst vor dem unterzeichneten Commissario zu erklären, ob sie die Vorlegung der Auseinandersetzungs-Pläne verlangen, widrigenfalls und eventualiter, wenn sich niemand melden sollte, gegen die Nichterscheitenden, diese Pläne in contumaciam geltend gemacht, sie auch in der Folge mit keinen ihnen heut auf Grund des §. 12. der Gemeinheits-Theilungs- und des §. 40. der Dienstablösungs-Ordnungen vom 7ten Juni 1821 etwa zuflühenden Einwendungen werden gehört werden.

Ohlau den 18ten November 1832.

Der Königl. Special-Deconomie-Commissarius.
B o r n e c k e r.

Öffentliches Aufgebot.

In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts-Amtes befindet sich 1) eine Schärer Johann Friedrich Lindner'sche Judicial-Masse von Ober-Weis, bestehend in 22 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf.; 2) eine Balthasar Wäcker'sche Judicial-Masse von Ober-Weis, bestehend in 27 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf., deren Eigenthümer bis jetzt nicht haben ermittelt werden können. Es werden daher alle diejenigen welche Ansprüche daran zu machen vermeinen, so wie deren Erben aufgefordert, solche in dem auf den 30sten Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr in unserer Gerichts-Kanzlei in Striegau anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls gedachte Massen als herrenloses Gut werden betrachtet werden und nach Vorschrift der Geseze darüber wird verfahren werden.

Striegau den 5ten November 1832.

Das Gerichts-Amt der Neuhofen Güter.

24,000 Rthlr. à 4½ pCt. jährl. Zinsen sind auf erste Hypotheken sofort zu vergeben, auch können wir mehrere Kapitalien auf Wechsel zu diesem Termine ausleihen.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

B e k a n n t m a c h u n g.

Im Auftrage und für Rechnung der Königl. Polnischen Bank in Warschau, kaufen wir fällige Zinscoupons von Polnischen Pfandbriefen, so wie verlooste Polnische Pfandbriefe und zahlen 98 Rthlr. Preuss. Cour. für 600 Gulden Polnisch. Die Präsentation dieser Papiere kann vom 1. bis 15. Januar a. f., jedoch nur Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr stattfinden.

Eichborn & Comp., Blücherplatz No. 13.

A u c t i o n.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 19ten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelass Pro. 49. am Raschmarke verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 16ten December 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction: Ankündigung.

Heute, als Dienstag den 18ten dieses Monats Nachmittags von 2 Uhr an werden wir noch verschiedene Gegenstände, worunter Bücher, Uhren, einige Galanterie-Waaren u. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Anfrage- und Adress-Bureau

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zugleich empfehlen wir uns dem verehrten Publikum zur Uebernahme freiwilliger und Verlassenschafts-Auktionen von Waaren und Gegenständen jeder Art, so auch

von Grundstücken und Gütern zur öffentlichen Versteigerung

hierorts und auswärts

mit Versicherung der promptesten und reellsten Ausführung.

Breslau den 18ten December 1832.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

A u c t i o n.

Ein hochverehrtes Publikum mache ich darauf aufmerksam, daß ich heute als den 18ten d. Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage Vor- und Nachmittags eine bedeutende Partie Schnittwaaren, als: Merinos, Indiennes, eine große Auswahl von Tüchern, Zäcken und Kleider, Leinwand und verschiedenes andere zu Weibnachtsgechenken sich eignend, auf der Ohlauer-Straße im blauen Hirsch verauctioniren werde, wozu ein kauslustiges Publikum ergebenst einladet.

G. Pieré,

concess. Auctions-Commissarius.

Zu verkaufen
sind drei fette Ochsen bei dem Dominium Pologwitz,
Breslauer Kreises.

Zu verkaufen.
Ein Kinder-Billard, 3 Ellen lang und 6/4 breit,
ist billig zu verkaufen, Schweidnitzer-Straße No. 45.
im zweiten Stock.

Flügel-Verkauf.
Ein neuer, gut gearbeiteter Flügel von Birkenholz
steht zum Verkauf Kupferschmiede-Straße No. 25. Das
Nähere im Spezerei-Laden bei Herrn Beer.

Gewichte sind billig zu verkaufen
2 Etr. 6 Pfd. fast neue gut geachtete preussische Ge-
wichte, bestehend aus 4 Stück 58 Pfänder pr. Stück
à 58 Pfd. 1 Rthlr. bei M. Rawitz Neuenweltgasse
No. 14. in der Schmiede 1 Treppe hoch.

Gemeinnützige Schrift.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh.
Gottl. Korn) ist zu haben:

Joh. Heinr. Koch's

Unentbehrlicher Rathgeber in der deutschen Sprache

für Angelehrte, sowie für das bürgerliche und Geschäfts-
leben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und
mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der gramma-
tischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen
vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken
und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit beson-
derer Berücksichtigung des richtigen Gebrauchs der
Wörter mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w.
Ein nütliches Hilfsbuch für Jedermann. In alphabe-
tischer Ordnung. Zweite Auflage. gr. 8. geh.

Preis: 20 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist erschienen und bei
G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelm-
markt-Ecke) zu haben:

Der Rathgeber und Expedient in Rechtsangelegenheiten für Nichtjuristen,

darstellend:

das Verhalten der Partheien vor Gericht, besonders in
Schuld-, Executions- und Moratorien-sachen; die gesetz-
lichen Bestimmungen bei Injurien, Ehescheidungs- und
Alimentationsklagen; bei Verträgen, Eheverlöbniß-
Ehevermachnissen, Testamenten, Erbschaften, Vormund-
schaften zc. mit 139 Formularen zu Klageanmeldungen,
zu allen obengenannten Gegenständen, zu Gesuchen und
Geschäftsaufträgen aller Art, nebst Erklärung in der Ge-
richtssprache gebräuchlicher Ausdrücke, von J. D. F.
Kumpff, Königl. Preuß. Hofrath. Zweite vervoll-
ständigte Ausgabe. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr., gebunden
1 Rthlr. 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und
Kränzelm.-Ecke) ist zu haben:

Die bewährtesten Mittel gegen alle

Fehler des Magens und der Verdauung,

so wie auch gegen Schnupfen, Brustverschleimung, Lun-
genentzündung, Bluthusten, Halsbräune, Darrsucht,
Würmer, Urinbeschwerden zc. Ingleichen

Heilung des Lasters der Trunksucht,
nebst genauer Beschreibung und sicherer Cur des jetzt
allgemein in Deutschland grassirenden lebensgefährlichen
Milzbrand, Karfunkels (blaue Blattern.) Nach
den Vorschriften berühmter praktischer Aerzte bearbeitet
für Nichtärzte. Fünfte verbesserte Auflage. Preis 10 Sgr.
oder 12 1/2 Sgr.

Diese sehr nützliche Schrift enthält die hilfreichsten
Mittel wider obige Uebel, besonders für solche Per-
sonen, die an Magenschwäche, Säure im Ma-
gen und in Gedärmen, an Verschleimung,
Sodbrennen, Heißhunger, Ekel und Er-
brechen, Magenkrampf u. s. w. leiden.

Die vier Jahreszeiten.

Eine Sammlung der besten Gedichte und prosaischen
Aufsätze, über

die Schönheiten der Natur,

herausgegeben von

A. Morgenstern.

2 Bände. broschirt. Preis 1 Thaler.

Literarische Anzeige.

In Schloßers Buchhandlung in Augsburg ist er-
schienen und bei G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- und Kränzelm.-Ecke) zu haben:

Der Haararzt.

Eine neue Untersuchung des Baues, der Bestandtheile
und der Berrichtungen der menschlichen Haare und eine
darauf gegründete und durch viele Versuche bewährte
Anleitung zu einer Pflege derselben, durch welche ihr
Ausgehen und Ergrauen verhindert und ihre Menge
und Länge vergrößert werden können, nebst einer An-
gabe unschädlicher und sicherer Mittel, Haaren von widri-
ger Farbe eine gefallende zu ertheilen. Eine Toiletten-
Lektüre für Damen und Herrn. Von Dr. G. W.
Jahn. 2 Bände. 2te Auflage. 12. geh. 15 Sgr.

Feinstes Marimonter Mundmehl
von anerkannter Güte erhielt wiederum und
empfiehlt

Friedrich Walter,

Ring No. 40. im schwarzen Krenz.

Silber-Hüte

für Herren und Damen, auch für die kleinsten Kinder,
erhält und verkauft zum billigsten Preise:

Die Hutfabrik Bucherplatz No. 2.
bei S. Neack.

Porzellan- & Malerei.

Zum bestehenden Weihnachts-Markte habe ich eine Ausstellung der neuesten und geschmackvollsten Erzeugnisse von bemalten und vergoldeten Porzellanen errichtet, bestehend aus Kaffee- und Thee-Servicen für 1 — 12 Personen, Nachtlampen, Schreibzeugen, Dessert-Tellern, Theebüchsen etc., besonders aber kann ich eine höchst reiche Auswahl von schönen Tassen und Pfeifentöpfen, als zu Festgeschenken sich vorzüglich eignend, zur geneigten Abnahme empfehlen.

Das Geschäfts-Local wird während der Dauer des Marktes zur Mittagszeit nicht geschlossen, sondern bleibt ununterbrochen von früh acht Uhr bis Abends acht Uhr geöffnet.

J. Puppe am Ringe,
(Nashmarkt-Seite) No. 45. 1 Stiege hoch.

Anzeige.

Zu diesem herannahenden Weihnachtsfest empfehle ich mein durch Selbstankäufe in Wien und Leipzig vervollständigtes Lager von den neuesten Winterhüten in Sammt, Atlas und Gros de Naple, ächte Blondenhauben, Füllhauben, Kragen, Federn, Blumen, Cravatten, nebst allen damit verbundenen Gegenständen zu den möglichst billigen Preisen.

Johanna Friedländer,
Pughandlung am großen Ringe No. 14
eine Treppe hoch.

Anzeige.

Am 20sten d. M. findet die gewöhnliche Ausstellung der Arbeiten in meiner Schul- und Erziehungs-Anstalt statt.
Ch. v. Triebenfeld.

Anzeige.

Rein leinene Damast-Gedecke in allen Größen von regulärer Länge und Breite, das Gedeck mit 12 Servietten von 9 Nöhlr. an steigend, wie auch sehr wohlfeile Caffee-Servietten, empfing zum Wiederverkauf:

die Tischzeug- und Leinwand-Handlung
von C. J. Levy,
vormals C. G. Fabian,
Ring No. 4.

Wirklich ächten Jamaica-Rum sowohl in Einern, als auch in ganzen und halben Flaschen empfiehlt zu den angemessenen billigsten Preisen die Handlung D. E. Krug's Wwe., am Ringe No. 22.

Gummi- & Ueberschuhe und Offenbacher Gesundheits-Sohlen empfiehlt
F. J. Urban, vormals W. F. Lehmann.

Anzeige.

Feinen grünen Caffee von edlem Geschmack und besonderer Stärke, erhielt eine Parthie und verkauft billig die Handlung

F. S. F. Schwaiger,
am Neumarkt No. 27.

Waaren-Offerte.

Feinsten russ. Caravannen-Thee mit weissen Spitzen, in ganzen halben und Viertel-Pfund-Büchsen, Perl- und Kugel-Thee, feinen weissen und braunen Jam. Rum, Citronen, Vanille, feinste Van. und Gewürz-Chocolade, Kuackmandeln, gro-se italienische Maronen, Macaroni, eingem. ostind. Ingber, grosse Röhren, Mandeln, feinen, mittel und ord. Coffee, so wie feinen raff. Brod- und Back-Zucker, mar. Bricken, ger. und mar. Lachs, mar. Brat-Heringe, gepr. und fließ. Caviar, ger. pomm. Gänsebrüste, Kräuter-Anchovis, Brab. Sardellen, Heringe, Braunsch. Wurst, Käse, engl. Senf-Pulver, Pariser und Düsseldorf Moutarde, Trüffeln in Oel, Oliven, Estrag. Essig, kleine franz. Capern, feiner Varinas-Canaster und Portico in Rollen, Türk Tabake, Havanna- und Bremer-Cigarren nebst andern Specerei-Waaren empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Pratorius,
Albrechts-Strasse No. 39. im
Schlunsschen Hause.

Anzeige.

Mit einer großen Auswahl elegant und dauerhaft gearbeiteter Filz-Stiefeln und Schuhe verschiedener Couleuren mit Fries gefüttert, für Damen, Herren und Kinder jeden Alters, empfiehlt sich unterzeichneter Einem geehrten Publico. Ich empfehle übrigens nur eigenes Fabrikat und verkaufe solches nur für meine eigene Rechnung zu den möglichst billigsten Preisen in meiner Wohnung Neusch. Straße No. 43., ferner in meiner Niederlage Neusch. Straße No. 63. neben dem grünen Polak, so wie in meiner Christmarkt-Baude am Ringe, gegenüber vom Herrn Wein-Kaufmann Philipp, was Einem geehrten Publico gleichzeitig ergebenst anzuzeigen, ich nicht habe unterlassen wollen.

Die Hut-Fabrik von Carl Schmidt,
Neusch. Straße No. 43.

Anzeige.

Aechte Stettiner flexible Tabackspfeifen-Aufsätze von Wänter empfiehlt ergebenst zu festen Preisen der Drechsler Pöhl, in der Baude am Ringe ohnweit der grünen Röhre, gerade über vom goldenen Anker.

A n z e i g e.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von Galanterie-, Bijouterie-, englischen, französischen und Nürnberger kurzen Waaren, nebst einer großen Auswahl neuer Kinder-, Spielwaaren und feine matte Puppenköpfe, unter Zusage der billigsten Preise, zu geneigter Abnahme.

F. J. Urban,

vormals

B. F. Lehmann,

am Ringe No. 58.

Achte Nürnberger
Lebkuchen, braun und weiß, empfiehlt

F. J. Urban.

Grösste ganz frische Hollsteiner
Austern in Schalen
empfangen mit gestriger Post und offerirt
Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Neueste Pariser Galanterie-Waaren
empfangen in bedeutender Auswahl und empfehlen
Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

Schönste neue grosse Muscat-Trauben-Rosinen
Dergleichen Smirner Feigen
Dergleichen Sultan-Rosinen
Dergleichen Mandeln in Schalen
offerirt im Ganzen und im Einzelnen
Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Zu bevorstehendem Feste
empfangen wir eine sehr große Auswahl
der feinsten Berliner Eisengußwaaren,
als Armbänder, Colliers, Gürtelschnallen u. s. w.; ferner
ächte Müllerdosen
mit und ohne Perlmut-Einlagen in allen Größen und
Formen, und überhaupt
sehr viele neue Gegenstände
welche sich ganz besonders zu Weihnachtsgeschenken sehr
gut eignen, und die wir sämmtlich zu sehr niedrigen
Preisen verkaufen.

Hübner & Sohn,
Ring No. 32. eine Stiege hoch.

A n z e i g e.

Kleider-, Schürzen-, Züchen-, Inletleinwände
und Drillige, für auswärtige Rechnung, bedeutend
billiger als gewöhnlich zum Verkauf gestellt, em-
pfehle die Tischzeug- und Leinwand-Handlung
Ring No. 4.

Adolph von Bardzki,
Buchbinder und Galanteriearbeiter
Schmiedebrücke No. 44.

empfehle sich ganz ergebenst mit einem vollständigen
Lager aller Arten von Galanterie- und Vapparbeiten
und erhielt so eben eine bedeutende Sendung großer
Auswahl von Muschelarbeiten, welche sich besonders zu
Weihnachtsgeschenken eignen. Auch werden alle ihm
übergebene Arbeiten von Stickereien zu jeden beliebigen
Gegenständen prompt und aufs beste besorgt.

Sein Stand ist am Naschmarkt der Leuckartischen
Buchhandlung gegenüber.

Breslau den 17ten December 1832.

A n z e i g e.

Hant Sauternes, Medoc St. Julien und französischen
Rothwein, letzteren in Eimer und Berliner Quart-
Flaschen offerirt

F. C. I. Schwarzer, am Neumarkt No. 27.

Mehrere Handlungs-Commis
welche mit empfehlenswerthen Zeugnissen versehen und
der polnischen Sprache kundig sind, wünschen unterzu-
kommen. — Anfrage- und Adress-Bureau im
alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zu vermieten
von Term. Weihnachten d. J. an, ist ein Pferdestall
und eine Wagen-Wemise. Das Nähere zu erfragen
Bischofsstraße No. 2. im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Im Rautenkranz: Hr. Schlesinger, Kaufmann, von
Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, von
Stromm; Hr. Baron v. Hund, von Schützendorf. — Im
goldnen Baum: Hr. Jentsch, Gutsbes., von Seichau;
Frau Gräfin v. Pfeil, von Dierdorf. — In 2 goldnen
Löwen: Hr. Auf, Ober-Bergamts-Beisitzer, Hr. Koppe,
Kaufmann, beide von Brieg; Hr. Steinmann, Justiz-Com-
missarius, von Ohlau. — Im goldnen Szepter: Herr
Martin, Kaufmann, Hr. Läser, Actuarius, beide von Nam-
tau; Hr. v. Schart, von Dalbersdorf. — Im weißen
Storch: Hr. Eltscher, Hr. Stern, Hr. Desreicher, Kauf-
leute, von Grottkau. — In der goldnen Krone: Herr
Lindner, Justiz-Beisitzer, von Waldenburg. — Im ro-
then Hirsch: Hr. v. Schickfuß, von Verastadt. — Im
Privat-Logis: Hr. Baron v. Seydlitz, von Kombe, in
Schmiedebrücke No. 45.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage des Wilhelm Gottlieb
Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kuntzsch.